

I. Epische Poesie.

100. Die Kuh.

Gottfried August Bürger. Sämtl. Werke. Herausg. v. A. B. Böttg. Göttingen.

1. Frau Magdalis weint' auf ihr letztes Stück Brot;
Sie konnt' es vor Kummer nicht essen.
Ach, Witwen bekümmert oft größere Not,
Als glückliche Menschen ermesßen!
2. „Wie tief ich auf immer geschlagen nun bin!
Was hab' ich, bis du erst verzehret?“
Denn, Jammer! ihr Eins und ihr Alles war hin,
Die Kuh, die bisher sie ernähret.
3. Heim kamen mit lieblichem Schellengetön
Die andern, gesättigt in Fülle.
Vor Magdalis' Pforte blieb keine mehr stehn
Und rief ihr mit sanftem Gebrülle.
4. Wie Kindlein, welche der nährenden Brust
Der Mutter sich sollen entwöhnen,
So klagte sie Abend und Nacht den Verlust
Und löschte ihr Lämpchen mit Thränen.
5. Sie sank auf ihr ärmliches Lager dahin
In hoffnungslosem Verzagen,
Bewirrt und zerrüttet an jeglichem Sinn,
An jeglichem Gliede zerßchlagen.
6. Doch stärkte kein Schlaf sie von Abend bis früh:
Schwer abgemüdet, im Schwalbe
Von ängstlichen Träumen erschütterten sie
Die Schläge der Glockenuhr alle.
7. Früh that ihr des Hirtenhornes Getön
Ihr Elend von neuem zu wissen.
„O wehe, nun hab' ich nichts aufzustehn!“
So schluchzte sie nieder ins Rissen.